

Das Godenhaus – Biographie eines ehemaligen Rittergutes

Willy Weis / Hildegard Funk

Verschiedenen Geschichtsberichten zufolge wurde das heutige in Sinzig gelegene Godenhaus (Grüner Weg 35, in unmittelbarer Nähe des Verkehrskreisels in Richtung Kripp) anfangs vom Sinziger Rittergeschlecht, den „Guden“, die im Wappen fünf zu einem Andreaskreuz geordnete Byzantiner führten, bewohnt.

Johannes dictus Gude, miles (Johann genannt Gude Ritter) wird als Zeuge genannt den 17. Juni 1249. Am 2. Dezember 1295 bekundet König Adolf von Nassau, dass „*strenuus vir*“ (der Ehrenfeste), *Henricus dictus de Gude*, seine vom Reich zu Lehen tragenden Güter zu Diesenthal bei Wehr an die Abtei Steinfeld verkauft, dem Reich aber dafür 50 Morgen Ackerland in der Gemarkung Sinzig zu Lehen, einer Besitzform und Nutzungsrecht für Treue im Mittelalter, aufgetragen hat. Am 22. April 1297 belehnt der nämliche König den Ritter *Henricus de Gude* mit der unweit Sinzig

gelegenen Burg, in der Folge das „*Gudehaus*“ (Godenhaus) genannt, und mit dem aus der Ahr abgeleiteten Kanal, welcher die Wassergräben des besagten Burghauses speiste und für den Antrieb der dortigen Mühle sorgte.¹⁾

Nach mehreren herrschaftlichen Besitzerwechseln gelangte der in früherer Neuzeit baulich umgestaltete Rittersitz in den Zeiten der französischen Fremdherrschaft ins Eigentum des Generaleinnehmers de Neuville zu Düsseldorf²⁾, jedoch nach der preußischen Inbesitznahme der Rheinlande an einen Herrn von Cocy, von 1817 - 1820 Bürgermeister zu Linz.

Dieser bisher unbekannte Besitzerwechsel ergab sich aus einer aufgefundenen Urkunde vom 21. September 1822 des Notars Queckenberg im Privatarchiv der heutigen Besitzer, in der „*ein gewisser Friedrich Adolph Franz Joseph von Cocy, Gutsbesitzer und auf der Burg Godenhaus wohnend*“, die Godenhausmühle



Das Hofgelände des Godenhauses mit Judenschule (von links), doppelflügeliges Burggebäude, Mühle und Lagerhaus. Das Gemälde entstand vermutlich um 1870.

an einen Christian Schmitz, geb. 22.9.1790 zu Iversheim, von Beruf Müller, diesem mit Ehefrau Margarethe, geb. Kruft mit Logis im Müllerhaus auf Gut Godenhaus verpachtete.³⁾ Friedrich von Cocy verkaufte nach 1822 das Godenhaus an den Berliner Leutnant Johann Heinrich Ottmann Borckmann (* 1795, ev.), der 1828 das dortige Mühlengebäude neu errichten ließ. Der neue Besitzer vermählte sich vor 1827 mit Rosalie Henriette Schlesinger, geb. Jacobsen (*1784), Witwe des in Breslau verstorbenen jüdischen Händlers Adolf Schlesinger.⁴⁾

Verkauf an den Juden Bock

1839 wechselte das Godenhaus an den Juden Isaak Bock und war somit eines von drei im jüdischen Besitz befindlichen Rittergütern in der Rheinprovinz mit einer Belegung von 16 Juden.⁵⁾ Da in der anfänglichen Preußenära in absehbarer Zeit für die Juden der Rheinprovinz ein vorläufiges notwendiges Schulre-

glement nicht zu erwarten war, unterhielten bessergestellte Juden Privatschulen, damit die damaligen jungen Israeliten nicht ungebildet in das bürgerliche Leben entlassen wurden. Anhand eines im Hausarchiv des Godenhauses aufgefundenen Lageplans befand sich in Verlängerung des linken Burgflügels ein Anbau, der als Schulraum ausgewiesen zur „*Unterrichtung der Kinder des Gutsbesitzers Bock auf dem Rittergut Godenhaus bei Sinzig 1840*“ diente. Die jüdischen Lehrer J. Walbaum und Victor Ising fanden 1840 durch den auf dem Rittergut Godenhaus wohnhaften Gutsbesitzer Bock Anstellung als Privatlehrer.⁶⁾

Verkauf an F.W. Schadow

1842 erwarb der Akademiedirektor Wilhelm Schadow zu Düsseldorf das Gut, bestehend aus einem Herrenhaus von 14 Zimmer nebst Nebenräumen, einer Verwalterwohnung mit sieben Zimmern und Ökonomiegebäuden sowie



Silberhochzeit des Godenhauspächters Inhoffen 1915 vor dem Burginnenhof

Speicher für 800 Malter Aufnahme und einem im Jahre 1828 durch Borckmann errichteten dreistöckigen Raps- und Fruchtspeicher, der etwa 2.000 Malter fasste. Des Weiteren noch ein massives Magazin für 20.000 Zentner Lagergut. Abgesonderte Stallungen boten Raum für 30 Stück Rindvieh, 8 Pferde, 24 Schweine, einen Schafstall und Behälter für Heu, Hafer, Stroh sowie eine große Scheune, ein Kelterhaus, Wagenremise und 2 Remisen für Ackergeräte. Die in guten Zustand befindlichen Gebäude lagen um einem zum Viereck geschlossenen Hof mit Dungstätte und einer etwa 100 Ohmen fassende Jauchezisterne mit Pumpe.“⁷⁾

Der am 6. Sept. 1789 zu Berlin geborene Historien- und Bildnismaler Friedrich Wilhelm Schadow empfing seine erste Ausbildung durch seinen Vater, Johann Gottfried (* 1764, † 1850), jenem berühmten deutschen Bildhauer (Hauptmeister des deutschen Klassizismus), der 1793 den Entwurf der Quadriga oberhalb der dorischen Säulen des im frühklassizistischen Stil neu errichteten Brandenburger Tores in Berlin schuf. Der junge Maler Friedrich Wilhelm Schadow war Lehrer und Mentor jener Kunstmaler wie Ernst Deger, Andreas Müller, Karl Müller und Franz Ittenbach, die sich später als die Meister der Freskenmalereien in der St. Apollinariskirche zu Remagen während deren Freskierungen und Ausmalungen im Godenhaus logierten.⁸⁾

Das Burghaus mit 14 Zimmern, in der die Gutsherrenfamilie zu wohnen pflegte, bestand im Erdgeschoss aus einem Bruchsteinmauerwerk mit Kalkputz in den Maßen von 14,00 m x 9,24 m sowie 2 angebauten Flügeln von je 9,90 m Länge und 6,50 m Breite. Zwischen den beiden Seitenflügeln befand sich der Torbogen aus gehauenen hiesigem Naturstein mit der eingemeißelten Jahreszahl 1680.⁹⁾

Die Grafen von Spee

1868/69 gelangte das Rittergut Godenhaus mit einer Größenordnung von 240 preußischen Morgen, darunter 176 Morgen Ackerland, 40 Morgen Wiesen, 12 Morgen Weiden und 12 Morgen Wasserwege usw. als Sekundogeniturbesitz in den Besitz der Grafen von Spee und umfasste 1882 unter dem Königlichen Kam-

merherrn und Reichsgrafen Franz von Spee zu Cromford bei Düsseldorf residierend, insgesamt 42,60 Hektar an Ländereien.

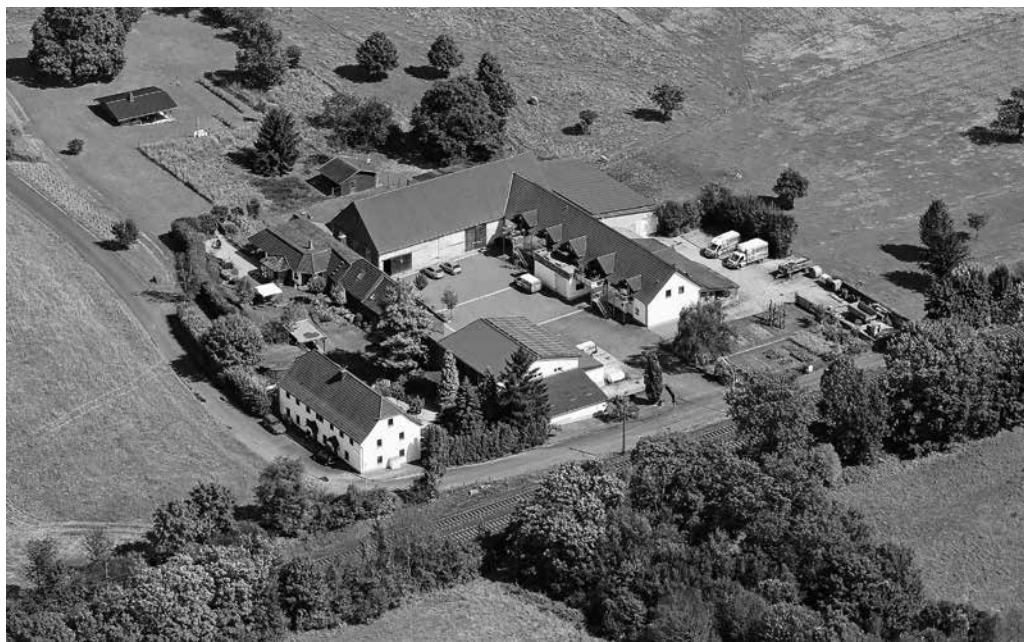
Das Godenhaus sollte jedoch Allodialvermögen des Besitzers von Heltorf bleiben. Der Plan, Schloss Ahrenthal in einen sogenannten Familien-Fideikommiss (ungeteiltes Erbe, Regelung künftiger Besitzverhältnisse und Familienauflagen) umzuwandeln, scheiterte durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges.¹⁰⁾

1913/14 wird auf dem Godenhausgelände erstmals eine elektrisch betriebene Beleuchtung erwähnt, die bei Stromausfall durch eine mit Carbid und Wasser hergestelltem Azytelengas betriebene Notbeleuchtung ersetzt wurde.¹¹⁾

Des Weiteren wurde in den ehemaligen Betriebsräumen der 1897 stillgelegten Mühle ab 1913 eine „Gummifabrikation unter Verwendung von Dampfkraft betrieben, wobei eine Vulkanisierung mit Dampf erfolgte,“ deren Betrieb jedoch nachweislich 1917 eingestellt wurde.¹²⁾

Durch den Tod von Leopold Reichsgraf von Spee, der das Godenhaus nur fiduziarisch besaß, gelangte das Gut durch Erbgang an den Reichsgrafen Wilderich von Spee zu Schloss Alme, Kreis Brilon. Gräfliche Gutspächter waren um 1881 die Gebrüder Theodor und Hubert Kröll. Nach dem Wiederaufbau der am 13. Juni 1927 niedergebrannten Hofscheune verkaufte Reichsgraf Wilderich von Spee um 1932 das ehemalige Rittergut an Josef Niessen, der dort neben der Landwirtschaft noch ab 1937 als Unternehmer eine Lohndrescherei betrieb und den bestehenden Pachtvertrag verlängerte.¹³⁾

1938 gelangte das Godenhaus an den Landwirt Karl Heege, 1941 im Erbgang an Sohn Heinrich. In den letzten Kriegsmonaten des Zweiten Weltkrieges wurde die historische Bausubstanz des Burghauses Opfer zielverfehlter Sprengbombenabwürfe auf die die naheliegende Ahr überspannende Eisenbahnbrücke durch alliierte Flugzeuge. Das eigentliche bis auf die Grundmauern zerbombte Burghaus wurde danach nicht mehr aufgebaut. Der originale Natursteinbogen zum Burginnenhof fand später Verwendung als Torbogen an der Garage der ehemaligen Schmitzmühle in Sinzig, Kripper Str. 19.



Mit einer reichhaltigen Historie vom Rittergut zum landwirtschaftlichen Betrieb: das Godenhaus in Sinzig

Verkauf an Heinrich Knops

1958 erwarb Heinrich Knops das durch Kriegseinwirkung stark mitgenommene landwirtschaftliche Gut und unterzog es unermüdlich bis zu seinem Ableben baulichen Ausbesserungen und Veränderungen. 1994 wurde der Sohn Hermann-Josef durch Erbgang neuer Gutsbesitzer. Noch heute ist das ehemals geschichtsträchtige Bauwerk, dessen Gewölbekeller den alliierten Besatzungsstruppen nach dem 1. Weltkrieg sowie den Separatisten während ihres kurzen politischen Intermezzos einst als „*Prison*“ (Gefängnis) diente, im Besitz der Familie Hermann-Josef und Andrea Knops, die die zugehörigen Liegenschaften auch weiterhin landwirtschaftlich nutzen.¹⁴⁾

Anmerkungen:

- 1) Urkunden und Regesten von Sinzig Nr. 68, Lacomblet. Urkundenbuch f.d. Geschichte des Niederrheines 2, S. 573, Nr. 972, dsgl. Jahrbuch d. Kreises Ahrweiler 1939, „Rittersitz Godenhaus bei Sinzig“, Heinrich Josef Langen, Köln, Sinzig und seine Stadtteile - Gestern und Heute, S. 106-107, F. J. Burghardt
- 2) Eifla Illustrata, J.F. Schannat, Leipzig 1852, S. 567 und 568
- 3) Pachtvertrag 21.9.1822 Notar Queckenberg / Privatarhiv Knops (Godenhaus)

- 4) Familienbuch der evangelisch reformierten Gemeinde Remagen 1701-1896, Seite 12, 13, lfd. Nr. 66-67, desw. Seite 96, lfd. Nr. 483, von Dr. Gerhard Hentschel
- 5) LHAko 403/213
- 6) Geheimes Staatsarchiv Berlin, Preuß. Kulturbesitz, Signum. GStA PK, rep. 76-III, Sekt.1, abt.XIIIa, D. li, fol. 70-75, LHAko 441/26144, Israelitische Elementarschulen im Kreis Ahrweiler 1825-1904, sowie Best. 441/26144, Prüfung jüdischer Lehrer, von Therese Zimmer, Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, 1982, Selbstverlag, LHAko 655,184/212, Schulwesen der Juden in der Bürgermeisterei Sinzig 1820-1866
- 7) Jahrbuch des Kreises Ahrweiler 1939, „Rittersitz Godenhaus bei Sinzig“, Heinrich Josef Langen, Köln
- 8) „Die Düsseldorfer Spätnazarener in Remagen und Stolzenfels“ von Dieter Graf in „Die Düsseldorfer Malerschule, Düsseldorf 1979, S. 121-129, desgl. www.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_von_Schadow
- 9) Nachweisung der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät um 1880 / Privatarhiv Familie Knops (Godenhaus)
- 10) loser Blatteintrag „Gräfl. Tagebuch 1930, S. 578“ im Privatarhiv Familie Knops (Godenhaus), Vermerk = (Sekundogenitur - besondere Form der Erbfolge - = ist die vom Zweitgeborenen oder eines weiteren Nachgeborenen eines adligen Hauses begründete Nebenlinie
- 11) Vers.-Police 2.12.1913 / Godenhausarchiv der Familie Knops
- 12) Schreiben an die Provinzial Feuerversicherungsanstalt vom 14.1.1898 und 25.10.1909, Vers.-Police vom 1.11.1913, sowie Schreiben Provinzial Feuerversicherungsanstalt an Graf Spee vom 18.12.1917/Privatarhiv Knops, Godenhaus
- 13) Schriftwechsel der Provinzial Feuerversicherungs Anstalt v. 3. August 1927, Schreiben des Speeschen Verwalters an die Versicherung am 13. Juni 1927 / Privatarhiv, sowie Schreiben der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz vom 1.9.1932 / Privatarhiv Knops, Godenhaus
- 14) mündliche Angaben Hermann Josef Knops, Gutsbesitzer Godenhaus Sinzig.